

# Correspondent

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für  
**Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.**

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. rg. = 65 Nr. öfr.  
Inserate  
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 11.

Mittwoch, den 9. Februar 1870.

8. Jahrgang.

## Rundschau.

Deutschland.

Die amerikanische Regierung steht mit derjenigen des Norddeutschen Bundes in Unterhandlung wegen Herabsetzung des Portos der Briefe, welche über England zwischen beiden Ländern befördert werden.

Aus einem Berichte des Leipziger amerikanischen Consuls im Buchhändler-Vereinsblatt ergibt sich, daß allein im letzten Quartal des Jahres 1869 für 45,154,48 Doll. Bücher, Zeitschriften und Drucksachen u. und für 9083,88 Doll. Landkarten, Gemälde, Malereien u. von Leipzig aus nach den nordamerikanischen Staaten ausgeführt worden sind.

In Oldenburg sind den Verlegern periodischer Zeitschriften kürzlich die auf Grund eines Beschlusses des vormaligen Bundestages gestellten Cautionen zurückgezahlt worden.

Die bayerischen Abgeordneten Dr. Frankenburg und Genossen von der Fortschrittspartei haben ihren Antrag bezüglich eines Preßgesetzentwurfs ausgearbeitet. Dieselben verlangen ein Gesetz, in welchem die Colportage der Preßzeugnisse freigegeben ist, also die bisher hierzu erforderliche Erlaubnis der Polizeibehörde in Wegfall kommt. Aufgehoben soll werden die Befugnis der Polizei zu provisorischen Beschlagnahmen; Confiscationen sollen nur noch auf Grund richterlichen Erkenntnisses zulässig sein. Endlich soll der Zwang für den Verleger oder Drucker zur Benennung des Verfassers beseitigt, das Berichtigungswesen gesetzlich genau festgelegt und die Entziehung des Postdebets für unzulässig erklärt werden.

In Stuttgart hat sich auf Anregung des Arbeiter-Bildungsvereins eine Baugenossenschaft gegründet, deren Zweck ist, ihren Mitgliedern die Erwerbung von Wohnungen zu ermöglichen und zwar durch monatliche Einlagen, die nicht unter 1 fl. und nicht über 100 fl. betragen dürfen. Am 29. Jan. war Generalversammlung

und zählte die Genossenschaft bis dahin 198 Mitglieder, die während der ersten drei Monate 4662 fl. 47 kr. eingebracht haben und durchgängig dem Arbeiterstande angehören. Von verschiedenen Seiten wurden schon Baupläne angetragen, wie auch einige Bauunternehmer sich zur Herstellung von billigen und gesunden Wohnungen erbaten haben. — Man hofft, daß, wenn auch nicht alle Mitglieder ihnen gebührende Wohnungen erhalten können, durch die Genossenschaft doch mit der Zeit der hier herrschenden Wohnungsnoth und Wohnungs- theuerung ein Damm entgegengesetzt wird; die der arbeitenden Klasse angehörenden Familien können oft nur mit der größten Mühe Wohnungen erhalten. — Kaum war diese Genossenschaft von Arbeitern zur Herstellung von Arbeiterwohnungen gegründet, so entpuppte sich eine Baugesellschaft von Kapitalisten mit einem Grundkapital von verschiedenen Millionen, welche die Herstellung von Wohnungen jeder Gattung bezweckt. Ob die Baugenossenschaft davon Vortheil oder Nachtheil haben wird, darüber sind die Meinungen getheilt. Die Zeit wird es lehren. Buchdrucker haben sich ziemlich zahlreich bei der Genossenschaft betheiligt.

### Schweiz.

In einer Versammlung des Demokratenvereins in Zürich hat jüngst Reg.-Rath Ziegler einen Vortrag über die Steuererlasse gehalten; andere Regierungsräthe sprachen öffentlich über Schul- und Fabrikwesen. Sehr erfreulich ist folgende Bestimmung im Reglement der neuen Cantonalland: „Arbeitergenossenschaften, deren Organisation in ökonomischer, rechtlicher und moralischer Beziehung genügende Garantie bietet, sollen auf die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder statt anderweitiger Sicherheit Darlehen erhalten können.“

### Frankreich.

Der neue französische Preßgesetzentwurf besteht aus 37 Artikeln und durch ihn wird zuerst in Frankreich eine einheitliche Preßgesetzgebung geschaffen.

Der neue Entwurf setzt zunächst alle vorhandenen Gesetze und Verordnungen, aus welcher Zeit sie auch datiren, außer Kraft. Dann aber weist er dem Geschworenengericht die Beurtheilung aller Preßvergehen und Verbrechen gegen Staat und Beamte zu, während die durch die Presse begangenen Vergehen gegen Privatleute nach wie vor der einfachen Justizpolizei unterworfen bleiben. Dagegen ist von nun an bei Verklagungen und Verteidigungen, gegen Beamte verübt, der Beweis der Wahrheit zulässig, was bisher nicht der Fall gewesen. So beschäftigt sich das neue Gesetz in reformatorischer Weise nur mit der Kompetenzfrage, während die Strafbestimmungen aus der bisherigen Gesetzgebung mit hinüber genommen worden sind.

In Paris soll unter den Arbeitern eine Anleihe von 40,000 Fr., in Obligationen von à 1 Fr., eröffnet werden, um dadurch den strickenden Weißgerbern die Etablierung einer Productiv-Association zu ermöglichen.

### Großbritannien.

In London wurde von dem englischen Handelsminister Bright vor Kurzem eine Arbeiterdeputation empfangen, welche ihn bat, dahin zu wirken, daß für die Arbeiter Morgens und Abends billigere Eisenbahnzüge der in der Hauptstadt einmündenden Bahnen hergerichtet würden. Der liberale Minister versprach nun auch, bei den Eisenbahngesellschaften sein Wort hierfür einzulegen, aber nur unter der Bedingung, daß bei vorwärtendem Unglücksfalle die Arbeiter nie mehr als 100 Pf. Sterk beanspruchen dürfen. Wenn nämlich nachgewiesen wird, daß durch Schuld der Bahnverwaltung ein Eisenbahnzug verunglückt, so hat nach den englischen Gesetzen die Verwaltung nach richterlicher Entscheidung eine bestimmte Summe an den Bestimmlenten oder an die Familie des Getödteten zu zahlen. Während man nun gewöhnlich auf eine Entschädigung von mehreren Tausenden Pfunden erkennt, sollen die Arbeiter, weil sie etwas billigere Fahrpreise bezahlten, um das 20- bis 30fache bei einem Unglücksfalle benachtheiligt werden.

## Aufzeichnungen aus dem Leben eines Setzers.

### VI. Zweimal in Rußland.

(Fortsetzung aus Nr. 9.)

Wir sind im Irrthum, wenn wir uns unter russische Setzer Menschen denken ohne all und jede Schulbildung, Menschen, die den niedrigsten Standpunkt der Civilisation einnehmen: so schlimm ist es im Allgemeinen nicht. Wohl giebt es auch unter den russischen Setzern, gerade wie bei uns, solche, deren Kenntnisse der Schule nicht viel weiter reichen, als ein nothdürftiges Lesen und die vom Setzen nicht mehr verstehen, als ein mechanisches Zusammenfügen der Buchstaben zu Zeilen, bei deren Ausschließen sie den überflüssigen Raum mit Halbgevierten ausgleichen, dem Spatien anzuwenden — nun, das würde ja langweilig sein; oft aber auch — und das dürfen wir nicht außer Acht lassen — ist der beste russische Setzer gezwungen, beim Ausschließen höchst unregelmäßig zu verfahren, weil ihnen eben die erforderlichen Ausschließungen fehlen. In dieser Hinsicht steht es manchmal ganz entgegengesetzt in den acht russischen Druckereien aus. Die russischen Setzer halten sich meistens sehr anständig in Kleidung, gehen oft aber auch recht nobel einher und wir finden unter ihnen die hellsten, aufgewecktesten Köpfe und Leute von Intelligenz. Leider fehlt ihnen die Anregung — zumal in Petersburg unter dem Druck der Ausländer und der eingeborenen Deutschen können sie nicht weiter kommen. — Unter den russischen Setzern kann man sich keine Fabrikmädchen von hier vorstellen — nein, Damen in der elegantesten Pariser Toilette, oft aber auch sehr geschult und selbst intelligent.

Eine der besten Conditionen in St. Petersburg ist in der Druckerei der Akademie der Wissenschaften, Wassilj-Drows, 11. Linie, nahe dem großen Prospect. Es ist dies eine bedeutende Druckerei, in welcher viele orientalische

Sprachen vertreten sind und meistens — mit Ausnahme des Arabischen — von Deutschen gesetzt werden. Das Arabische setzen nämlich National-Araber, Tartaren, welche in Petersburg sehr zahlreich sind. Wie schon früher erwähnt, hat diese Druckerei eine Hauskaffe; wer hier Condition bekommt, hat eine sichere Stelle, eine Stellung für die Lebenszeit, indem er gleichsam als Beamter dasteht: nach den Satzungen der Akademie der Wissenschaften, selbstredend Staatsinstitut, darf das Directorium der Druckerei keinem der angestellten Gefährten kündigen. Director, Factor, Materialverwalter, Maschinenmeister, Schriftgießerfactor — sind sämmtlich Deutsche.

Die deutschen Buchdrucker in Rußland zahlen an reisende Kollegen ein Viaticum, so in Petersburg, Moskau, Odessa und den Städten in den baltischen Provinzen, namentlich Riga, Reval, Mitau, Libau, Pernau, Arensburg und Narva (letztere Stadt, noch meist deutsch, im Gouvernement Petersburg, halbwegs zwischen der Residenz und Reval). In Petersburg wird das Viaticum aus der deutschen Unterstützungskasse gezahlt, und erhält Derjenige, welcher nachweisen kann, daß er früher Kassen angehört, 10 Rubel, der Andere 5 Rubel. In den sonst genannten Städten bringt man das Viaticum durch jedesmalige Einzahlung zu Stande, und beträgt die Unterstützung für Riga meistens 10 Rubel, in Reval 6 bis 7 Rubel, in Odessa 8 bis 10 Rubel, in den Grenzstädten 1, 2 und 3 Rubel.

Man ist bei uns stets zweifelhaft, welchen Werth man unter „Rubel“ zu verstehen hat, und so will ich hier denn die Interpretation einschalten, daß es gegenwärtig in Rußland nur einerlei Rubel giebt, den sogenannten Silberrubel, den man in Rußland selbst aber nur als Papier kennt, dort übrigens denselben Werth repräsentirt, als der metallene. Vor noch gar nicht langer Zeit gab es aber in Rußland zweierlei

Arten von Rubel, den Silberrubel, welcher einen Werth von 1 Rbl. 2 1/2 Sgr. repräsentirt, und den Rubel Banco, etwa den vierten Theil des Werthes des Silberrubels haltend. Wie schon gesagt, erblickt man in Rußland selbst nur Papierrubel, die im Werthe dem silbernen gleich sind, d. h. in ihrem Heimatlande; bei uns gilt ein Rubel von Papier durchschnittlich nur 26 Sgr. — Die wirklichen Metallrubel finden in den Geldschränken der Berliner, Londoner, Pariser, Amsterdamer u. Bankiers, oder im Gewahrsam der diversen Banken. Die ungeheuren Staatsschulden Rußlands führen in ihrer Verzinsung alles baare Geld aus dem Lande fort. — Als Schemdenilnke hat man Silber in Stücken von 5, 10, 15 und 20 Kopeken, sonst Kupfer in Stücken von 1/2, 1, 2, 3 und 5 Kopeken. Der Rubel ist hunderttheilig und seine Eintheilung sind 100 Kopeken.

Petersburg besitzt einen Buchdrucker- und Schriftgießerverein, der vor einigen Jahren durch die Initiative des Herrn Buchdruckerbesizers R. Schneider (Firma Rüttger & Schneider), eines Deutschen aus Danzig, in's Leben gerufen wurde. Sehr thätig bei der Gründung des Vereins war auch der Schriftgießereibesizer D. J. Lehmann. Das ordentliche Aufkommen des Vereins wurde dadurch behindert, daß man keine passende Localität erhalten konnte, denn von der Palme ging man zu einer andern, von dieser zu einer dritten Localität und endlich wieder zur Palme zurück. Dann darf der Verein als solcher aber auch nicht so recht an's Licht treten, indem die Regierung immer noch auf die Legalisirung der Statuten warten läßt; ehe das Letztere nicht geschehen, ist der Verein nur stillschweigends geduldet, nicht aber gesetzlich erlaubt. Zumeist besteht der Verein aus ausländischen Deutschen; nur wenige der Inländer sind Mitglieder. Von vielen der deutschen Petersburger und ebenso auch der deutschen Ostsee-provinzialen wird der Petersburger Buchdruckerverein mit einem Sohne bezeichnet,

Man muß aber bedenken, daß diese Preisermäßigung nur dann erbeten wird, wenn die Bahn die Arbeiter zur Arbeit und von der Arbeit zurückbefördert, also bei ganz regelmäßigen, immer sich wiederholenden Fahrten, wodurch der Verwaltung so wie so schon ein ungeheures Verdienst erwächst. Es sind aber auch durch die Eisenbahn-Gesellschaften in London ganze Arbeiterquartiere angekauft und niedergefallen worden und dadurch die Arbeiter in ihrer großen Masse an den äußersten Rand der ungeheuren Stadt gedrängt worden und so scheint die Entschädigung durch billigere Fahrpreise doch gerechtfertigt, ohne dabei ein Arbeiterleben niedriger anzuschlagen, als das Leben eines Begüterten.

In London wurden von der Polizei wiederholt eine große Anzahl schmutziger Bücher und bildlicher Darstellungen mit Beschlag belegt und mehrere Personen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

In Liverpool wurde neulich eine Halle für die Versammlung von Gewerksvereinen und für eine neue Productivgenossenschaft von Bauhandwerkern eröffnet, bei welcher Gelegenheit der Sohn des alten Lordpöbblers Lord Derby, der klandestine und freisinnige Lord Stanley nicht verschmähte, eine Rede zu halten. Ob, sagt er u. A., Gewerksvereine an sich wünschenswerth seien oder nicht — die betheiligten Parteien hätten die Frage praktisch entschieden, und Andere nichts dreinzureden. Erleben sie ihre Verschönerungen zu weit, so komme das Heilmittel von selbst, weil die Preise der Dinge eine natürliche obere Grenze hätten. Das blinde Eifer gegen diese Vereine sei daher ungerecht, und viel von der Gewaltthätigkeit, mit welcher einzelne Gewerksvereine sich bestreht hätten, komme auf Rechnung der alten Zwangs-gesetzgebung, welche die Bewegung niederhalten sollte. Was industrielle Cooperation betreffe, so sei es ein natürlicher Wunsch der Menschen, Eigenthümer oder Miteigenthümer des Geschäfts zu sein, denn sie ihre Kräfte widmen, und er blicke daher auf ihre Ausdehnung mit Hoffnung. Sie sei das sicherste Mittel gegen den Antagonismus zwischen Arbeit und Kapital, denn für erfolgreiche Cooperation sei es durchaus nicht notwendig, daß der Kapitalist ganz hinausgeworfen werde. Allerdings werde es dabei Verluste so gut als Gewinne setzen, und Erfahrung möge Einige bestimmen, reine Abnung vorzuziehen, aber schon, daß man die Wahl zwischen zwei Systemen habe, sei ein Vortheil. Es sei übrigens wahrscheinlich, folgte er hinzu, daß einige Gewerksvereine sich für industrielle Cooperation (Productivgenossenschaften) überall nicht eignen.

## Technisches.

### Eine neue Inseraten-Einfassung und eine „Neue Zeitungsschrift“.

Das „Journal für Buchdruckerkunst“ widmet den Proben dieser neuesten Erzeugnisse der Schriftgießerei u. A. folgende Beschreibung:

„Wenn die Inseratenkönige Rudolph Mosse und Haafenstein & Vogler bis jetzt das Menschennögliche geleistet haben, um das Annoncenwesen, auch wol den Annoncenschwindel, in die Höhe zu bringen, so nimmt es uns Wunder, daß das Einfassungsmaterial

für Inserate bis jetzt ein so dürftiges geblieben ist. Dide Striche, und seit der Cronau'schen Schwarzfunf-Einfassung hin und wieder auch aneinandergerathene Kugeln und Halb-Kugeln, das ist so ziemlich Alles, was man in einer anzeigerreichen Zeitung zu sehen bekommt. Das Probeblatt von Genssch & Heye in Hamburg bringt endlich Abhilfe, denn es enthält 24 verschiedene Inseraten-Einfassungen und 4 Tafeln dazu. Sind uns auch einige davon aus der oben erwähnten Schwarzfunf-Einfassung schon bekannt, so ist das übrige Material dennoch ein so reichhaltiges, daß wir auf diese Wiederholung weiter kein Gewicht legen. Daß beim Zeitungssatz keine Zeit mit Gräbeln verloren gehen darf, wie man diese oder jene Einfassung zusammenzusehen hat, ist selbstverständlich; darauf ist denn auch bei Anfertigung dieser Inseraten-Einfassungen auf's Beste Rücksicht genommen. Wie leicht und in wie verschiedenartigen, stellenweise recht hübschen Mustern dieselben zusammengestellt werden können, davon geben die Anwendungen auf dem Probeblatte den besten Beweis. Wir begrüßen diese Inseraten-Einfassungen als ein recht brauchbares und nothwendiges Material und empfehlen sie namentlich allen Buchdruckern, welche mit dem Druck von Zeitungen oder Anzeigebülleten zu thun haben.

Die „Neue Zeitungsschrift“ von A. Kahle Söhne in Weimar, welche sich auf dem Probeblatte präsentirt, soll den „immerwährenden Beschwerden des Publicums über die Unleserlichkeit der meisten politischen und Tagesblätter“ dadurch entgegenkommen, daß ihr ein kräftiger Grundstrich und ein erkennbarer Haarstrich gegeben sei.

Die „immerwährenden Beschwerden“ des Publicums beruhen wol nur auf einer Redensart, um für die Einführung dieser neuen Zeitungsschrift einen Grund zu haben. Ein Bedürfnis nach leserlichen Fracturschriften ist wahrlich nicht vorhanden; verhältnismäßig kräftige Grundstriche und zum Theil sehr erkennbare Haarstriche haben fast alle aufzuweisen, die zum Zeitungssatz benutzt werden, und wenn einmal eine Zeitung schwer zu lesen ist, so liegt das nicht am Schnitt der Schrift, sondern am Druck: sie hat entweder zu viel oder zu wenig Farbe erhalten, oder sie hat sich geschnitten. Das kommt bei der Hast, mit welcher die meisten Zeitungen hergestellt werden, häufiger vor, und zur Beseitigung dieses Uebelstandes ist die vorliegende Schrift eben auch kein Recept.

Was nun diese neue Zeitungsschrift selber anbelangt, so dürfte sie nicht im Stande sein, irgend einer der seit etwa fünfzehn Jahren erschienenen Fracturschriften Konkurrenz zu machen. Ihr Exterieur ist nicht mager und nicht fett, auch nicht kräftig zu nennen, vielmehr macht es den Eindruck der Plumpheit, wenigleich nicht zu läugnen ist, daß die meisten Buchstaben, einzeln betrachtet, eine recht hübsche Form haben. Hätte der Drucker den auf dem Probeblatte in der Mitte befindlichen, aus einer andern Schrift bestehenden Satz etwas sorgfältiger zugerichtet, so würden wir finden, daß diese Schrift der sie umgebenden neuen Zeitungsschrift bei Weitem vorzuziehen sei, selbst wenn der Schriftgießer sich bei der Zurichtung der letztern etwas mehr Mühe gegeben hätte. Die Schrift des mittlern Satzes hat

man wieder eine sehr große Aehnlichkeit mit der Cronau'schen Fractur Nr. 8, und ebenso ist auch die Form der meisten einzelnen Buchstaben dieser neuen Zeitungsschrift auf dieselbe zurückzuführen. — Summa cuique! —

## Correspondenzen.

\* Darmstadt, 27. Januar. Wenn wir einen Blick auf die hiesigen Buchdrucker-Verhältnisse richten, können wir sicher behaupten, daß eine für uns ereignisreiche Epoche, ein vielseitig bewegtes Jahr hinter uns liegt, welches für die Existenz der Darmstädter Verbandsmitglieder von größter Wichtigkeit ist. Schon der Anfang des Jahres 1869 bot uns ein äußerst reges Vereinsleben in allen Beziehungen. Die in vielen Punkten für unsere jetzigen Zustände nicht mehr geeigneten, oft ganz unpassenden Statuten der seit 35 Jahren hier bestehenden, auf freier Selbstverwaltung und Gegenseitigkeit basirten Unterstützungs-Kassen wurden in mehrer sehr zahlreich besuchten Versammlungen gründlich revidirt und dem Verbandsstatut in allen Theilen entsprechend, wesentlich verändert. Die liberalsten Grundzüge, welche man seit Jahren einzuführen bemüht war, errangen sich bei der jetzigen Feststellung der Statuten den Vorrang und wir können sagen, daß solche stets nur zum Geben der Kassen sowohl, wie ihrer Mitglieder wirken. Jedes zugereiste Verbandsmitglied muß in alle Kassen eintreten, Nichtverändernde dagegen ist der Zutritt eine Unmöglichkeit. Wer aus dem Verbande ausscheidet oder ausgeschlossen wird, verwirkt gleichzeitig in allen Kassen seine Mitgliedschaft. — Hatte uns das erste Quartal des verfloffenen Jahres mit der im ganzen Mittelrheinischen Verbande einheitlich durchzuführenden Tarifangelegenheit viele Versammlungen und Mühen veranlaßt, die durch das energische Vorgehen der Corporation in der Bewilligung des Tarifs gipfelte, so brachte der Sommer durch die Vorkehrungen für das fünfte hier selbst abgehaltene Josannifest mit der damit verbundenen Hauptversammlung des Gauverbandes fast noch mehr bewegtes Leben in unsere Mitgliederzahl. Zu der schönsten Weise feierte man, wie allerwärts, das Namensfest unseres Altheißen Gutenberg, umso mehr verherlicht und von Interesse für alle Theilnehmer wurde es durch die Anwesenheit unserer geehrten Präsidenten, Herrn Richard Härtel. Niemand hätte wol damals geahnt, daß in der Stille von den Gegnern des Verbandes Pläne geschmiedet und Ideen reifen würden, um unserer innig geschlossenen Einheit plötzlich, wie der Blitz des aus der Ferne herannahenden Gewitters, Zerwürfnisse und Anfeindungen zu bereiten, und den Kampf um die Existenz heraufzubehobren. Jeder Unbefangene sah gleich im ersten Augenblicke ein, warum auf einmal Stuttgart's und Darmstadt's Buchdruckerbesitzer in öffentlichen Blättern ausposaunten, daß alle Durchreisenden ein enorm hohes Viatium erhalten sollten. Man wollte Leute heranziehen, die uns und unsere Vereinigung bekämpfen und das miltsam Erregene, unseren Verband und seine Bestrebungen untergraben helfen. — Ein düsteres Bild von Ungehenerlichkeiten, alten verronteten, für die Jetztzeit in der Allgemeinheit unausführbaren Zunftopffiden entrollt sich vor uns, wenn wir mit ansehen, wie man

welcher so recht die bornirte Dummheit der Schmähenden kennzeichnet.

Jeden ersten Montag im Monat versammelte sich der Verein zu einer gefelligen Unterhaltung, außer dieser aber auch zur Anhörung eines oder mehrerer Vorträge über technische Gegenstände und einer etwaigen Discussion darüber. In der That, es giug in diesen Versammlungen sehr gemüthlich und sehr collegialisch zu, und hier wäre für manchen deutschen Kunstfleißigen, der fortwährend das Wort Collegialität auf der Zunge führt, die Schule gewesen, es verstehen und seine Anwendung lernen zu lernen. Principale und Gehilfen saßen in trauter, gefelliger Unterhaltung beim Bier zusammen — denn der Feuerbrand der gegenseitigen Anfeindung war dort noch nicht unter die Verfügenossen geschleudert und wird es wol auch nimmer werden, da die Dinstung keinen Boden des Erfolges dafür bietet.

In Rußland herrscht noch Censur, und dürfte es wol das einzige Land der Welt sein, wo diese Einrichtung sich bis auf unsere Tage halten konnte. In Rußland wird aber eine Censur gehandhabt, wie sie kein anderes Land je aufzuweisen hatte, nämlich was ihre Schärfe und Spitzfindigkeit anlangt. Es ist ausgemacht, daß das Heer von Beamten, welches die Bestimmungen der Censur handhabt, Millionen kostet. Besonders sind es auch die ausländischen Zeitungen, welche einer strengen Controlo unterworfen sind, während nur wenigen der Eingang erlaubt ist, denn wollte man das ganze Heer der ausländischen Journale zulassen, wo sollte die russische Staatskasse das Geld herbekommen, um die Region zu besolden, welche Tag für Tag auf diesem Gebiete Hirschau zu halten hätte? — Ein aufgefundenen, dem Censur — denn dieser steht unverantwortlich da — mißliebiger Artikel wird geschwärzt, d. h. er wird mit einer schwarzen Farbe überpinselt, so daß es unmöglich ist, ein Wort davon zu lesen. In anderer Weise

wird eine Zeitung oder Zeitschrift vollständig vernichtet. Das letztere Schicksal widerfährt allen Zeitungen und Zeitschriften, welche unter Kreuzband in Rußland eingehen, gleichviel, ob ihr Inhalt ein politischer oder notorisch ein rein wissenschaftlicher ist. Wol steht in dem Postvertrage, welchen Rußland mit Preußen abgeschlossen hat, daß Kreuzbandsendungen zulässig sind. Die russische Regierung wendet diese Vertragsbestimmung aber nicht auf Zeitungen an. Es kommt manchmal vor, daß der Adressat in den Besitz einer ihm unter Kreuzband vom Auslande zugehenden Zeitung kommt, was als ein Fall der Unachtbarkeit des Censurs gilt, denn das betreffende Stück eben entschlopfte.

In gleicher Weise wie auf der Post die Zeitungen, sind die vom Auslande eingehenden Bücher und Zeitschriften für den Buchhandel der Staatscontrole unterworfen, und manchmal findet man es, daß ein Buch durch schwarzüberpinselte Stellen verbannt ist.

Die Hauptstätte der Bücherzensur, sowohl der im Auslande gedruckten, als auch der in Rußland gedruckt werden sollenden, ist das Censurcomité des Ministeriums des Innern. Jedes Werk, das zum Druck bestimmt ist, muß dieser Behörde in gut geschriebener, vollständig reinen Manuscripte vorgelegt werden und hier sein Schicksal erwarten. Werke über 20 Bogen sind von dieser Bestimmung ausgeschlossen, indem dieselben nach beendeten Druck dem Censurcomité zur Censur vorgelegt werden können. — Zum großen Theile sind die verschiedenen Censoren deutscher Nationalität und eine bemerkenswerthe Thatsache ist es, daß sie fast insgesammt als Berichterstatter für die deutschen Zeitungen, oft für die liberalsten, fungieren. Ich muß gestehen, es ist mir unbegreiflich, wie unsere deutschen Zeitungen sich Referenten halten können, welche schon im Voraus wissen, daß die von ihnen vertretenen und bediente Zeitung, sobald sie ankommt, von dem Richte der Erde

vertilgt wird. Es mag aber sein, daß die Würde „Geheimrath“, „Staatsrath“ u. s. w. — Titel, welche in Rußland ohne alle und jede Bedeutung sind — bei den deutschen Zeitungsredactionen so schwer in's Gewicht fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Der unter dem Titel „Ephémérides de l'imprimerie“ von der Fabrik von Levilleu herausgegebene Kalender ist in Sedezformat für das Datum jedes einzelnen Tages derart gedruckt, daß man denselben in der üblichen Weise an die Wand hängen kann und nach einander das vorderste Blatt, welches das Datum des vorhergehenden Tages anzeigt, abreißt, um das Datum des heutigen Tages erscheinen zu lassen. — Der Kalender, oder eigentlich das Tagebuch, ist speciell für die Buchdruckerwelt bestimmt und enthält außer dem Datum und dem Namen des Wochentages entweder noch eine Erinnerung aus der Geschichte der Typographie, hauptsächlich der Annalen der französischen Typographie, oder eine goldene Regel aus dem Gebiete der Praxis derselben. Aus den geschichtlichen Mittheilungen heben wir folgendes Blatt, als von allgemeinem Interesse, hervor: 4. Januar 1486. Erstes Beispiel der Censur. Ordnnung des Erzbischofs von Mainz, Berthold, welche die Manuscripte, bevor sie gedruckt werden dürfen, einer Prüfung unterwirft. Ihr Zweck war, das Erscheinen von Uebersetzungen der Bibel in die Volkssprache zu verhindern, unter dem Vorwande, daß sie voll von Widersprüchen seien. — Zudem der Prälat die vor Kurzem erfolgte Erfindung der Buchdruckerkunst berührte, sagte er bei: „Da diese Kunst, deren Urprung göttlich ist (und diesen Titel verdient sie), unserer glücklichen Stadt Mainz gebührt, wo sie fortwährend Fortschritte macht, so verteidigen wir mit vollem Rechte ihren Ruhm.“

Denen, die doch nur für Andere sich plagen und früh und spät thätig sind, oft schon nach kurzem, kümmerlichen Dasein dahinsiechen, ansehnend gegenübertritt. Statt helfend und unterstützend da einzugreifen, wo Pflicht und Humanität es erheischt, versucht man jedes Mittel der Selbsterhaltung, jede Unterthänigkeit in Noth und Gefahr, jede Regung nach natürlicher Freiheit und einem menschlichen Dasein zu unterdrücken und mit Lug und den verwerflichsten Maßnahmen zu bekämpfen. Durch die außerordentliche Unterstützung maderer Gefinnungsgenossen gelang es jedoch, unser Princip, unser gutes Recht, unsere persönliche Freiheit zu verfechten und siegreich, wenn auch mit großen Opfern, aus diesem Kampfe hervorzugehen. Lange dauerte der zähe Widerstand, dem wir leider begegneten, noch haben wir zwei feiernde Kollegen vor Entbehrung zu schützen. — Sämmtliche Firmen, bis auf Winter und Wittich, haben sich mit uns vereinbart, die Nichtverbändler entlassen und die Verbandsmitglieder wieder engagirt. — Die am 16. Januar abgehaltene jährliche Rechnungssablage der hiesigen Corporationsklassen zählt eine Mitgliederzahl von 64 Kollegen. Der Kassenbestand der Krankenkasse beträgt 2262 fl., die Jahreseinnahme belief sich auf 834, die Ausgabe für Getränke auf 824 fl. Dem seitherigen Vorstande, besonders dem Präsidenten F. Schmelzer und Rechnungsr. Brunner, wurde aus Anerkennung für die ungenügende Regung und vielseitigen Mähen im vergangenen Jahre der Dank der Gesellschaft allgemein ausgesprochen. Zum Präsidenten für dieses Jahr wurden H. Courthz, zum Rechnungsr. Schmelzer gewählt. — Die Fremden-Unterstützungskasse veranschlagte 134 fl. an Durchreisende und hatte, wie gewöhnlich, dennoch einen Ueberschuß. — Zahlen sprechen und beweisen. Unsere Kassenverhältnisse erfreuten sich von Jahr zu Jahr eines geistlichen Emporblühens, wenn wir auch bei vielen in Noth und Siechthum gerathenen Kollegen große Opfer bringen mußten, so unterthätig der Collegen den Kollegen immerhin gen. Unmöglich können wir aber Solche zu den Unserigen zählen, die gegen unser Interesse handeln, die aus Unverstand oder Servilismus geradezu unsere Feinde sind. Deshalb ist und bleibt der Eintritt aller Nichtverbändler in unsere Corporationsklassen selbstverständlich eine Unmöglichkeit. — Merkwürdig ist es aber immerhin, daß es Herrn Winter mit der Zeit dennoch gelang, eine Anzahl von 16 bis 18 ausserordentlichen Individuen aus allen Ecken und Winkeln der Welt in seinen Kunststempel aufzunehmen, freilich giebt es da, wie früher, immerfort Wechsel, ab und zu, à la Taubenschlag; eben so sehr ist zu wundern, daß Herr Wittich dennoch den von den Verbandsmitgliedern abtrünnigen (natürlich auf die eclatantesten Verprechungen und Zureden) Weber von Geisenheim (bei Mainz) in seinem Geschäft nach wie vor vegetiren läßt. Derselbe hörte v. J. mit den Uebriken auf, erhielt 6 fl. Unterstützung in der ersten Woche, besielte solche, obgleich er gegen das Princip der Allgemeinheit nach wenigen Tagen die Arbeit bei Wittich wieder aufnahm. Gönner wir übrigens dem löblichen Schneiderverein diesen ehrenwerthen Fahnenflüchtigen, der über die Wittich'sche Officin schimpfte, tobte und behenerte bei seinem Aufhören, „ein anständiger, moralischer Mensch könne in einer solchen G. . . bnde für die Dauer doch nicht verbleiben.“ Nun ist er auf einmal anderen Sinnes geworden. Uns kann es jedoch unerlezt sein, an solchen Menschen hat der Verband nichts verloren. Indessen ist es eigenthümlich, daß Herr Wittich damals allen engagirten neueintretenden Druckern „dauernde“ Condition verpackt und notorisch doch gewöhnlich nur 1 bis 2 Drucker für eigentliche, „Dauer“ beschäftigten kann. An dem übrigen stehengebliebenen Personal dieses Geschäftes haben wir gleichfalls keinen Ausfall collegialischer Gesunter zu beklagen, schon 1862 hatten dieselben uns im Stiche gelassen und ihr gegebenes Wort gebrochen. Diese kleine Schaar von 11 Personen und die bei Hrn. Winter nach und nach mit größter Mühe herbeigezogenen, „Kräfte“ bilden, nebst noch zwei von uns Ausgestoßenen (bei Richter) den in den „Annalen“ pompös angekündigten, „Berein“ (nach Schneider'schem Muster). Wenn aber in den Annalen behauptet wird, „unser Bestrebungen endigten mit einer Niederlage“ etc., so können wir, mit den gründlichsten Ausführungen über den eigentlichen Sachverhalt, diese Annalen-Correspondenz wiederum als eine große Unwahrscheinlichkeit und selbstverständlich entschieden zurückweisen. — Wir haben bei allen in dieser Bewegung Zeit zugewandt und sofort Aufzählungen in hiesiger Stadt die Erfahrung gemacht, daß solche, bereitwillig auftauchenden, mitunter am Bahnhofe zukommend abgeholfen, „Ebenen der Kunst“ meist Inzöggele sind, die Temperaturveränderung besonders lieben. Entweder kommen sie aus bereits geschlossenen Kunstinstituten, oder sie wandern, wenn anderwärts (wie in Fabr. Stettin, Hannover) Strike in Aussicht steht, schleunigst wieder aus. — Auch der „edle“ Mühlberg weiß nicht mehr hier. Ihn war es, wie andern seiner feinen Consorten, ganz egal, um was es sich handelte, ob Alles sammt Factor Grund genug haben zu geben oder nicht. Man sollte annehmen, ehrenhafte Arbeiter müßten es sich doch erst reichlich überlegen, ehe sie die verlassenen Stellen von großentheils älteren, verheiratheten Ge-

hilfen besetzten. Aber betrachten wir die Sorte dieser leicht zu jedem Zweck künstlichen Individuen näher, so wird gewiß kein praktischer Principal, wenn er überhaupt Zwischmann ist, Herrn Winter ob seiner zusammengetronnelten Kunststücken beneiden, die, abgesehen von ihrer meist mangelhaften Befähigung, allzuhäufig bald bei Noth und Nebel verschwinden und dann nur noch im Andenken bei gutmüthigen, leichtgläubigen Wimpeln stehen. Aber auch das Publikum kennt diese Sorte und ist, von den Verhältnissen unterrichtet, vorsichtiger geworden. — Schon sind seitdem vier Monate verfloßen und immer ist der eingeleitete Proceß gegen die coalirten Gehilfen noch nicht beendet. Hr. Winter hätte so gern sein sämmtliches Personal hinter Schloß und Riegel befördert, seine außerordentlichen Bemühungen blieben jedoch — fruchtlos. Die Criminalbehörde kann laut protokollarischer Beweissführung, sowie nach den bezüglichen alten Gesetzesartikeln von Anno 1835 seinen früheren Gehilfen kein Jota anhaben. Für ihn ist dieses, nach solchen unermüdblichen Anstrengungen, sehr schmerzlich, besonders schon darum, weil er der Eifrigste unter den Eifrigen im Schneider'schen Lager war und noch ist, obgleich er sonst ein, dem Anschein nach, recht frommer Mann sein soll. Die noch im Anklagestand befindlichen Gehilfen der übrigen Officinen werden durch einen tüchtigen Anwalt vertreten, der Mitglied des hiesigen Arbeiterbildungsvereins und überhaupt entschiedener Arbeiterfreund ist. Obgleich das Gesetz in nächster Aussicht steht, welches uns das Coalitionsrecht gewährt, harren wir immer noch der endgiltigen Entscheidung, resp. Befragung von Seiten des Criminalgerichts. Tranrig, aber wahr! — Im Ganzen nimmt das große Publikum, insbesondere aber der gesammte Arbeiterstand, unbedingt Partei für unsere Sache. Ebenso geneien diejenigen Individuen, welche sich unworftig oder aus unanständiger Absicht in den gestellten Reihen fangen ließen und als willenslose Werkzeuge gegen unsere Bestrebungen dienen, keine besondere Achtung im Arbeiterstande und werden sich solche Leute schwerlich für die Dauer hier halten können. Daß ihr gehetzter „Herr“ und Gönner, der so rastlos thätige Agitator und vermeintliche „Beglücker“ der Darmstädter Buchdrucker, Herr C. F. Winter, sich bis jetzt noch keine Mühe gab, um sein Talent bei den Wadenbunnen Grubenbesitzern zu entwickeln und strahlen zu lassen, ist uns rein unbegreiflich, da er doch ganz dazu geeignet ist, mit Rath und That helfend beizutreten, wo es so sehr noth thut. Wo es galt, Leute zu schaffen, zu engagiren, zu verleiten, war er stets bereit und zeichnete sich aus als eifrigster Bekämpfer gegen die Bestrebungen und Rechte des untergeordneten Arbeiterstandes. Möglich, daß ihm die gegenwärtige Situation seines Geschäftes selbst nicht gefällt — wie auch uns — daß er nach und nach zu der Einsicht gelangt, es wäre wol für ihn und seine Finanzen besser gewesen, wenn er zu Reformationsgehilfen sich nicht herbeigelassen und mit seinen früheren Arbeitern friedlich den Weg der Vereinbarung betreten hätte, statt Polizei und Criminalgericht vergeblich in Alarm zu setzen.

**Eßlingen.** Auch ein Beitrag zur Concurrrenz. Das Eßlinger „Wochenblatt“ bringt in einer Erwiderung an die Eßlinger „Zeitung“ folgende, gewiß auch für die Leser des „Corr.“ interessante Stelle: „Um nun die unwürdige, unnothige, keineswegs christliche Handlungsweise der Redaction der Eßlinger „Zeitung“ näher zu beleuchten und warum unsere Concurrenten ihre Röhre so raschschraubend gegen uns blökt, sind wir genöthigt, folgenden, von ihrem Redacteur geschriebenen und von Hrn. L. unterschriebenen Brief vom 3. Mai v. J. (natürlich kein Billet d'amour) zu veröffentlichen, auf den wir nicht eingingen; daher die Nachz. Derselbe lautet: „Die Vorlegung des neuen Tarifs seitens der hiesigen Buchdrucker-Gehilfen veranlaßt mich, die Anfrage an Sie zu stellen, ob Sie nicht geneigt wären, in Folge dessen den Infectionspreis gleichzeitig mit mir um 1/2 kr. pro Zeile zu erhöhen und zwar im Allgemeinen für das erste bis vierte Mal je 2 kr. und erst vom fünften Mal an 1 1/2 kr. pro Zeile gerechnet würden. Da bei den jetzigen außerordentlich billigen Infectionspreisen die Annahme des Tarifs kaum möglich wäre, andererseits aber dessen Ablehnung viele Unannehmlichkeiten bereiten würde, so wäre durch obigen Vorschlag abgeholfen. Wir würden dann eine gemeinsame Erklärung an das Publikum, ähnlich den Stuttgarter Druckereien erlassen u. s. f.“ Aus Vorstehendem wird zur Genüge ersichtlich sein, was der Einwohner-Gesellschaft Eßlingens in Aussicht steht, wenn die Eßlinger „Zeitung“, wohin ihr einziges Bestreben geht, keine Concurrnz mehr hätte.“ — Der betr. Herausgeber (Harburger) unterschrieb damals noch mit einigen Gegnern den vorgelegten Tarif, brach aber bald darauf sein Wort und sucht nun auf diese — schlaue(?) Weise sich die Günst des inserirenden Publicums zu erwerben. — Weiter ist hier wol nichts hinzuzufügen. Die Officin ist übrigens für Verbandsmitglieder geschlossen.

**Hannover.** In Bezug auf die in dem Artikel in Nr. 8 von hier ausgesprochene Behauptung, daß die Kündigungen ohne Ausnahme zurückgenommen worden seien, ist zu berichten, daß doch einige Collegen bei der Kündigung beharrten und abgeweist sind.

d. Lübeck, 2. Februar. Daß die Theilnahme am Gedeihen und Bestand unserer Rassen bei manchen Principalen nur eine sehr geringe ist, werden gewiß schon viele Leser d. Bl. erfahren haben, einzig und ohne Seitenstück möchte aber wol folgende Thatfache dasessen. Herr C. M. Ed. Buchdruckereibesitzer, Eigenthümer, Berleger und Redacteur der Eisenbahn-Zeitung, auch Mitglied der Unterstützungskasse für Buchdrucker hieselbst, hatte vor Kurzem die Freude, innerhalb weniger Wochen zwei Töchter zu verloben. Wie aus den veröffentlichten Dankagungen zu ersehen, machte bei dieser Gelegenheit der Buchdruckereibesitzer C. M. Ed. der Musiker-Pensionskasse jedesmal ein Geschenk von 20 Thlr. Und die Unterstützungskasse für Buchdrucker hieselbst? Ihr wurde in beiden Fällen zu einer Dankagung keine Gelegenheit gegeben, sie kann sich mit der Thatfache trösten, diesen wohlthätigen und freigebigen Mann wenigstens zu ihren Mitgliedern zählen zu dürfen. — Möchten andere Rassen vor ähnlichen Erfahrungen bewahrt bleiben.

**Strasburg.** Gleich anderen Druckorten hat sich nun auch hierorts eine Gesellschaft unter dem Namen „Société typographique“ (Bereinlocal Place de Thomas 2) gebildet, die sich die Wahrnehmung der Interessen der Buchdrucker-Gehilfen zur Aufgabe gemacht hat. — Etwa durchreisende Verbandsmitglieder erhalten 2 Fr. Baticum in der Vorauszahlung, daß unsere Mitglieder, wenn sie die angrenzenden Länder berühren, auch von den dortigen Verbänden als ihre eigenen Mitglieder betrachtet werden. — Die junge Gesellschaft zählt bis jetzt über die Hälfte der in Strasburg beschäftigten Setzer zu ihren Mitgliedern (eine Einladung an die Drucker zum Eintritt blieb resultatlos), doch hofft man, daß die zurückhaltenden Setzer nach und nach beitreten werden, sobald sie sich überzeugt haben, daß die Gesellschaft eintretenden Falles nicht anders als in friedlicher Weise mit den Principalen die beide Theile gleich interessirenden Fragen zu lösen gewillt ist. — In Strasburg sind zur Zeit beschäftigt: 127 Setzer, 50 Drucker und Maschinenmeister, 56 Setzerlehrlinge und 27 Druckerlehrlinge.

**Stuttgart.** Der Geschäftsgang ist so ziemlich in den meisten Buchdruckereien in Stuttgart gegenwärtig ein flauer, mehr aber für die Setzer, zu drucken scheint es genug zu geben, denn in den letzten 3 bis 4 Wochen wurden hier in drei Officinen 5 neue Maschinen aufgestellt.

**X. Wien.** In den nächsten Tagen schon dürfte die allgemeine Arbeitseinstellung vor sich gehen, denn die Principale sollen fest entschlossen sein, nicht nachzugeben. Einige große Blätter, besonders die beiden „Pressen“ werden wahrscheinlich in ihrem gewöhnlichen Format fortgerichtet. Auch bei Curich, wo mehre kleinere Zeitungen gedruckt werden, dürfte es zu keinem Strike kommen, wenigstens stehen in genannten Druckereien technische Leiter an der Spitze, welche stets für uns, ihre stilleren Collegen, eintreten. Herr Lott, Factor bei der „Presse“, hat auch mehren Collegen gegenüber geäußert, daß er unserm Bestreben nicht hindernd in den Weg treten werde, und Herrn Wisel sen., Factor bei Curich, ist es großentheils zu danken, daß auch die erste Preisverhöhung glücklich abließ.

**Wien.** Der Ausschuß des Vereins für Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs macht bekannt, daß am 30. Januar sein Mitglied Vincenz Ellamon gestorben sei und dem Vereine testamentarisch 300 fl. vermacht hat.

**Leipzig, 5. Februar.** (Vereinsbericht.) Da der für gestern anmancirte Vortrag wegen plötzlicher Behinderung des Herrn Dr. Wothke nicht stattfinden konnte, so lag für die Versammlung eben nicht viel vor. Nach Erwägung einiger anderen Angelegenheiten theilte der Vorsitzende aus zwei Berichten des Herrn Verbandspräsidenten (von Essen und Grefeld datirt) das Wesentlichste in Bezug auf dessen jetzige Inspectionsreise mit, und war daraus zu entnehmen, daß die Collegen an Rhein mit Ernst und Nachdruck an der Durchführung besserer Preise und geregelter Verhältnisse im Geschäft sowie in den Vereinen arbeiten. Bemerkenswerth ist dabei, daß sich an diesem Streben auch einige Principale hervorragend beteiligen, wie denn auch diese letzteren den Präsidenten zu Conferenzen einladen, oder in den Versammlungen erscheinen. — Zum Schluß machte ein Mitglied auf eine sich nöthig machende Abänderung einer Bestimmung in den Statuten der Vereinsbuchdruckerei aufmerksam, worüber sich eine kurze Debatte entspann.

**Leipzig.** Im Anschluß an das in Nr. 7 gebrachte Verzeichniß der bei Drugulin stehenden Gehilfen, resp. neu eingetretene Collegen bringen wir heute zur Hervollständigung noch folgende Namen zur gef. Kenntniznahme: Unter den stehengebliebenen war dort Dirl nicht aufgeführt, und angefangen haben seit jener Zeit: Theodor Awe aus Rostock, sowie die beiden sogenannten Factore Grimmer und Alfred Richter von hier; Ersterer besonders von 1865 her gravirt. Mit diesen Exemplaren scheint das Personal noch nicht vollständig complettirt zu sein, denn in dem bescheidenen Inseratenwinkel der „Deutschen Allg. Ztg.“ figurirt das Gesuch nach Setzern für orientalischen Satz immer noch, nur

läßt man dabei ungewiß, ob Verbandsmitglieder oder nicht. Betreffs der früheren Mittheilungen über den Sezer Veltig sei erwähnt, daß derselbe bei Drugulin entlassen wurde und bei Giesede & Devrient angefangen hat — einen Commentar hierzu mache sich Jeder selbst. — Die bei Drugulin ausgesetzten Sezer sind sämtlich gleich anderweitig untergebracht worden, was zwar zu Anfang der bekannten Buchhändlerfajson leicht anging, doch ist der Geschäftsgang im Allgemeinen noch nicht derart, daß er flott genannt werden könnte, weshalb bei jetziger Sachlage Leipzig als nicht empfehlenswerther Conditionsort in Erinnerung gebracht wird.

**Leipzig.** Wer sich einen Begriff von der Oberflächlichkeit machen will, mit welcher eine hiesige größere Officin Druckarbeiten zur Ausgabe gelangen läßt, der sehe sich Nr. 8 des „Waidmann“, Blätter für Jäger und Jagdfreunde, an. Ein Freund unsers Blattes (Nichtbuchdrucker) sandte uns diese Nummer mit von ihm sichtlich gezeichneten Correcturen — es ist haarsträubend! Wir suchten nach der Druckfirma und fanden — Wilhelm Baensch, Leipzig. — Den sich dafür Interessirenden kann die Nummer zur Ansicht vorgelegt werden.

### Dittung.

Für den Collegen Carl Weigel in Leipzig sind eingegangen: 9 Thlr. 16 Sgr. aus Stuttgart durch Hrn. J. G. Schwab, 1 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. von den Gehilfen der Wirth'schen Hofbuchdruckerei in Mainz, 2 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. ein Theil des im abgelautenen Jahre gemachten Ueberflusses der Vereinskassa in Mainz, 2 Thlr. 7 1/2 Sgr. vom Ortsverein Straßlund.  
Leipzig, 27. Jan. 1870. Die Redaction.

## Anzeigen.

### An die deutschen Collegen!

Wie Ihr durch den „Correspondenten“ und Telegramme benachrichtigt worden, ist in Pest Preisbewegung. Alle Versuche, unsere nur zu bescheidenen Forderungen in ruhiger Weise durchzusetzen, sind gescheitert; man droht mit Polizei und Ausbungen. Infolge dessen haben 600 Collegen heute hier aufgehört, nur 13 Mann sind in den 29 hiesigen Druckereien stehen geblieben, meistens Maschinenmeister. — Wir bitten Euch dringend, alle Conditionsanerbietungen (besonders die hiesigen deutschen Zeitungen werben auswärts nach Sezern) nach hier unberücksichtigt zu lassen. Diejenigen Städte, welche nicht durch Telegramme benachrichtigt sind und Unterstützungen uns zukommen lassen wollen, bitten wir, selbige an die Redaction des „Correspondenten“ zu senden.  
Pest, den 5. Februar. Der Deutsche Club in Pest.

### Eine gebrauchte Schnellpresse,

so gut wie neu, billig zu verkaufen. Offerten unter J. H. 77 befragt die Exped. d. Bl. [177]

### Eine Buchdruckerei

in Schlessien ist zu verkaufen. Kaufsüchtige belieben ihre Adresse sub K. B. 68 an die Exped. d. Bl. einzufenden. [68]

Eine fast neue, in gutem Zustande sich befindende Eisene Handpresse wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Expedition des Kreisblattes zu Pr. Poldland (Schpreußen) entgegen. [200]

### Eine Buchdruckerei

in der Rheinprovinz, ganz neu, mit einem gut rentirenden Localblatte und guten Druckarbeiten, steht mit oder ohne Schreibmaterialien-Geschäft zu verkaufen. Anzahlung 1000 bis 1200 Thlr. Franco-Offerten sub Z. N. 17 befragt die Exped. d. Bl. [217]

### Zu kaufen gesucht

wird eine Buchdruckerei mit amtl. Kreis- oder Localblatt bei 1000 event. 1500 Thlr. Anz. von einem noch unverh. jungen Mann (Buchdrucker). Uebernahme 1. April oder später. Fr. Offerten incl. Probebl. unter Chiffre H. R. 1 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [201]

### Eine Steindruckerei,

vollständig eingerichtet, ist zu verkaufen. Adressen sub Z. R. 69 befördert die Exped. d. Bl. [69]

### Ein tüchtiger Schriftsezer

wird zum sofortigen Antritt verlangt von E. A. Schrader in Eilenburg. [234]

Zwei unverheirathete, sowol im Accidenz- als Werkfajz geübte Sezer finden in einer Provinzialstadt Schlessens sogleich dauernde Condition. Gef. Offerten nimmt die Annoncexpedition von Haasenstein & Vogler in Breslau unter Chiffre P. C. 162 entgegen. [233]

Zwei Sezer für dauernde Condition sofort gesucht von W. Stendel, Buchdruckerei, Verden. [223]

### Ein guter Drucker

(vielleicht Schweizerberg) wird gegen gutes Salair sofort oder binnen 14 Tagen gesucht von J. Thoma in Schwabach (Bayern). [223]

Einem soliden, tüchtigen Maschinenmeister kann gute und dauernde Condition nachgewiesen werden durch die Exped. d. Bl. Offerten unter G. S. 32. Antritt spätestens in 14 Tagen. Reisevergütung 6 Thlr. [232]

### Für Schriftgießer.

Ein in allen Branchen der Schriftgießerei, namentlich im Justiren, Fertigmachen und Zurücken erfahrener Mann, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet bis zum 28. Februar d. J. angenehme und dauernde Condition in der unterfertigten Anstalt. Jährlicher Gehalt 600 fl. C. M. bei 50 fl. Reisgeld.

Nur tüchtige Bewerber wollen sich wenden an die Direction der k. k. Serbischen Staatsdruckerei in Belgrad. [176]

4 Sezer können sogleich in Condition treten bei D. Kranzbühler in Reustadt a. d. Haardt. Bezahlt wird 9 fl. für 1000 n. [218]

Ein gewandter Metteur-en-pages wird zu sofortigem Antritt gesucht. Dauernde Condition bei wöchentlichem Salair von 5 Thlr. Buchdruckerei von F. J. Eberlein in Pirna. [221]

Auf Mitte Februar anzutreten suche ich einige gewandte, solide Schriftsezer. Anmeldungen erbittet direct Norden, 31. Jan. 1870. Diedr. Sollan. [198]

### Einem soliden, tüchtigen Sezer

sucht recht bald F. W. H. Müller in Minden. [224]

### Maschinenmeister-Gesuch.

Ein im Illustrationsdruck erfahrener Maschinenmeister findet in unserer Buchdruckerei eine dauernde Stelle. Salair pro Woche bis zu 16 fl. [198] Stuttgart. Gebrüder Mänteler.

Ein tüchtiger Fertigmacher findet dauernde Condition in der Schriftgießerei von Julius Maier (Ernst Stief) in Stuttgart. [178]

Einem Justirer zum sofortigen Antritt verlangt Wilh. Wochner's Schriftgießerei in Berlin, Prinzenstraße Nr. 7. [227]

Ein geübter Sezer findet dauernde Condition. Offerten werden unter A. B. 28 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [228]

### Gesucht.

Ein geschickter Xylograph (Holzschneider) gegen gutes Salair, welcher auch Zeichnungen nach Angabe entwerfen kann. Adressen werden baldigst mit Angabe des Salairs sub C. 8672 an die Annoncexpedition von Rud. Mosse, Berlin, Friedrichstr. 60, erbeten. [210]

Ein im Paket- und Accidenzfajz tüchtiger Schriftsezer, der auch das Zurücken der Formen in der Handpresse versteht (ein Schweizerberg) erhält den Vorzug, findet bei gutem Salair dauernde Condition in der Buch- und Steindr. von F. X. Demy, St. Jungbert (Rheimpf.). [207]

### Ein gewandter Corrector,

literarisch gebildet und seit zwei Jahren in einer größeren Officin Norddeutschlands, bei einer täglich erscheinenden großen Zeitung zur Zufriedenheit des Principals thätig, sucht zum 1. April eine angemessene Stellung als Corrector; auch würde derselbe mit Erfolg bei der Redaction einer Zeitung zu verwenden sein. Offerten unter H. L. J. 19 an die Exped. d. Bl. [219]

Ein in allen vorkommenden Arbeiten der Stereotypie, namentlich Papierstereotypie, gewandter Stereotypneur sucht sofort Condition. Offerten beliebe man unter A. B. 20 an die Exped. d. Bl. zu senden. [220]

Ein junger, im Accidenz- und Werkdruck tüchtiger Maschinenmeister sucht baldigst Condition im In- oder Auslande. Adressen wolle man gef. unter R. T. bei Restaurateur Scheps, Leipzig, Thalstr., niederl. [231]

Herr Schriftsezer Louis Röth wird um Angabe seiner Adresse gebeten. Carl Kläpper in Waldenburg i. Schl. [222]

### Herr Herrn. Steffen aus Prenzlan

wird höflichst ersucht, dem Unterzeichneten behufs wichtiger Mittheilungen baldigst seine Adresse zukommen zu lassen. W. Kühn, [229] Prenzlan. S. Hlsh'sche Buchdruckerei.

Wir schicken alle unsre Leute, Doch unser Vorstand der ging pleite! — Wie war's so schön auf unserm Valle, Frisch essen konnten wir da Alle! Jetzt ist es anders nun gekommen, Man hat uns diese Freund' genommen; Wir haben diesen Schmaus nicht mehr, O, dies wurmet uns gar sehr! Die Festscher in H. [230]

Vom 13. bis 29. Januar haben nachfolgende Städte, gleich den früher mitgetheilten, meiner gedacht: Darmen, Regensburg, Schwein i/W., Görtlich, Frankfurt a/M., Mainz, Stettin, Gießen, Darmstadt und Tübing. — Allen Eblen ebenfalls herzlichen Dank und collegialischen Gruß. Paderborn, 30. Jan. 1870. H. Gagemejer.

Accidenzpressen, Buchdruck-Handpressen, Zifferdruck-, Paginir- und Schnelldruckmaschinen, Pack- und Glättpressen, Satinirmaschinen, Papierschnide- und Papierbeschneidemaschinen, Papp- und Caroufseeren, Balancier's, Miniir-, Perforir- und Frauenzschneidemaschinen, Linienhobelapparate- und Bestohzenge, Sechshülfe, Winkelhaken, Schließfajze, Keilrahmen, Gießhülfe, Farbemeßer, Lineale u. a. Untenfilken, fertigt und versendet darüber illustrierte Preislisten die Maschinenbau-Anstalt und mechanische Werkstat von C. Wedemeyer in Berlin, Dragonerstraße Nr. 12. [206]

Im Verlage der Leipziger Vereinsbuchdruckerei ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: [235]

Vollständiges theoretisch-praktisches Handbuch der Typographie nach ihrem heutigen Standpunkte.

Von August Marxgrens, Buchdrucker. Vollständig in 2 starken Bänden in gr. Octav à 10 Lieferungen, mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. Zweiter Band.

Erste Lieferung. — Preis à Lieferung 6 Mgr.

### Fortbildungsverein Leipzig.

Freitag, den 11. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn: Versammlung. Tagesordnung: Geldbewilligung für die Pester Collegen. Verschiedene Mittheilungen. Fragekasten.

Bei Bestellungen unter Kreuzband berechnen wir das Quartal des „Correspondent“ wie folgt:

1 Expl. = 2/3 Thlr.	7 Expl. = 3 2/3 Thlr.
2 = 1 =	8 = 3 2/3 =
3 = 1 1/3 =	9 = 4 =
4 = 2 =	10 = 4 1/3 =
5 = 2 1/3 =	11 = 5 =
6 = 2 2/3 =	12 = 5 1/3 =